

# **Die Schnittstelle berufliche Wiedereingliederung: Welche Rolle spielen Persönlichkeitsfaktoren?**

Viktoria Arling

Hochschultage Köln 2017

FT 05 Berufliche Rehabilitation / Inklusion

## **Gliederung**

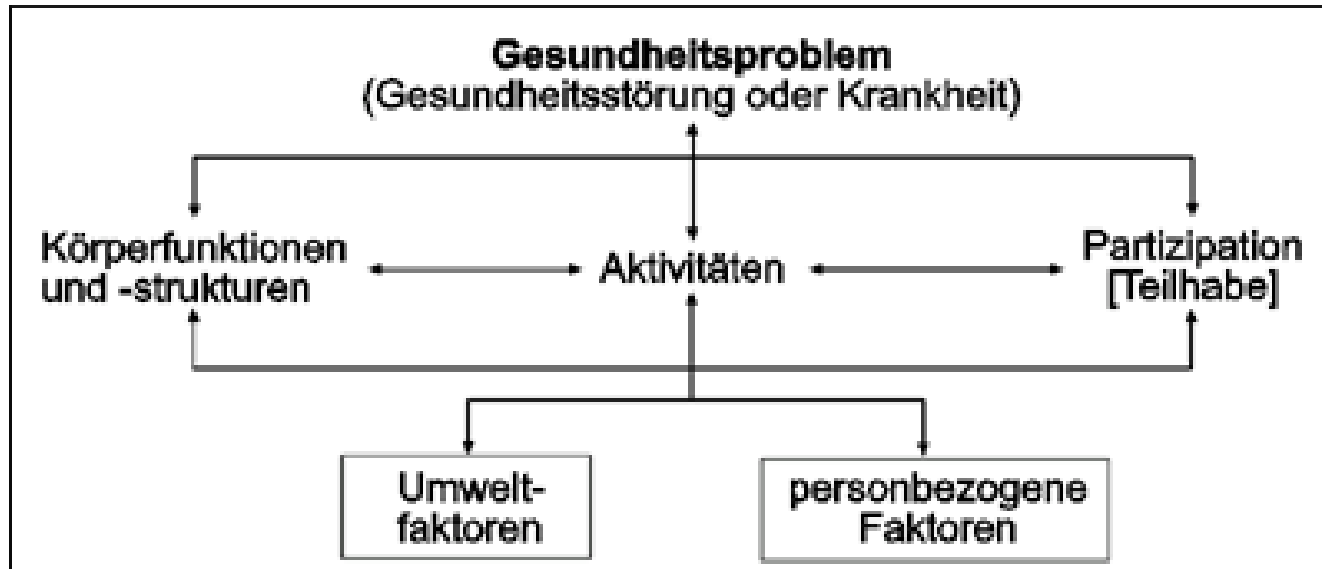
### **Berufliche Rehabilitation**

### **Forschungsstand**

### **Studienergebnisse**

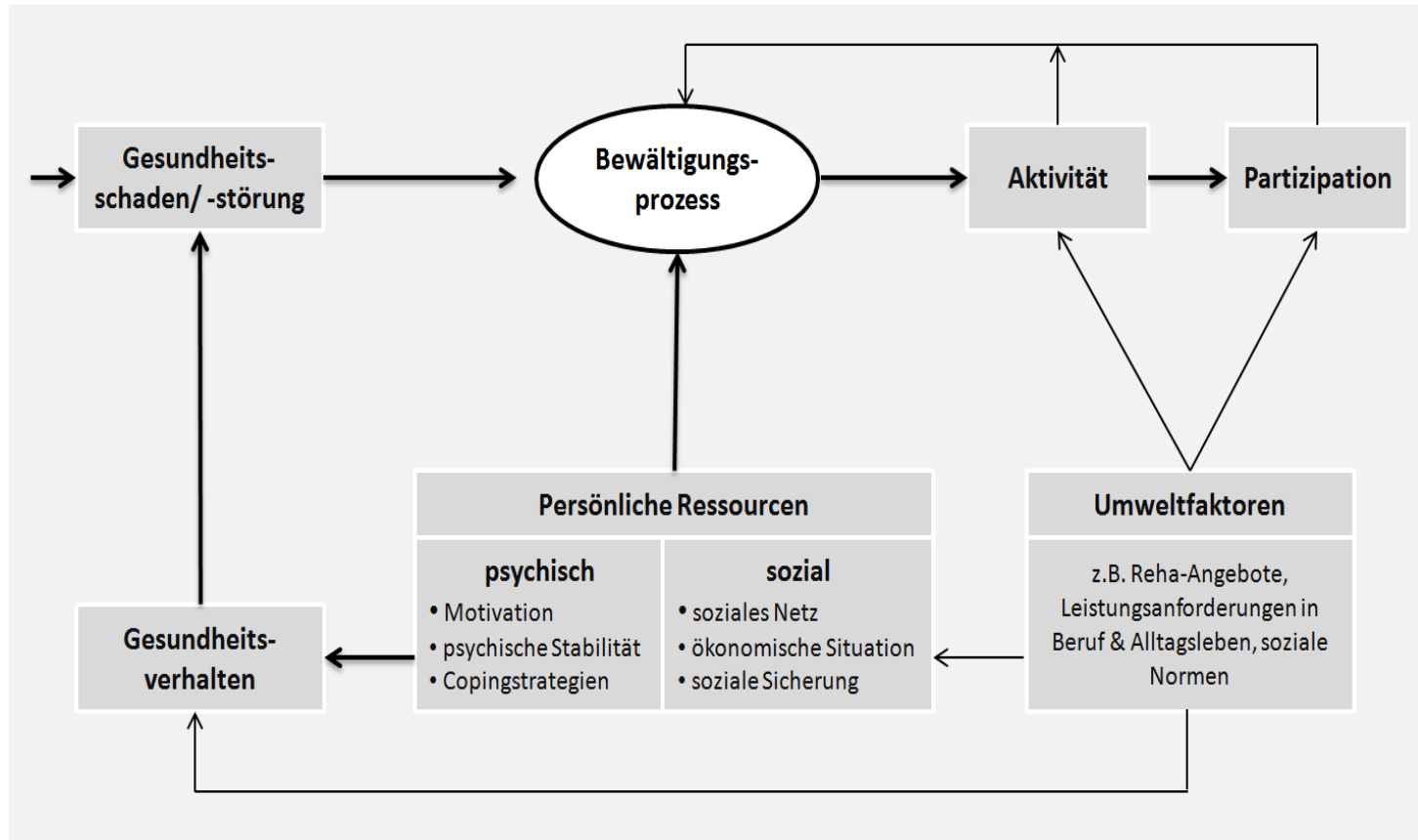
- Die Bedeutsamkeit von Persönlichkeitsfaktoren für den beruflichen Rehabilitationserfolg – vier Prognosemodelle

## Bio-psycho-soziales ICF-Modell (WHO)

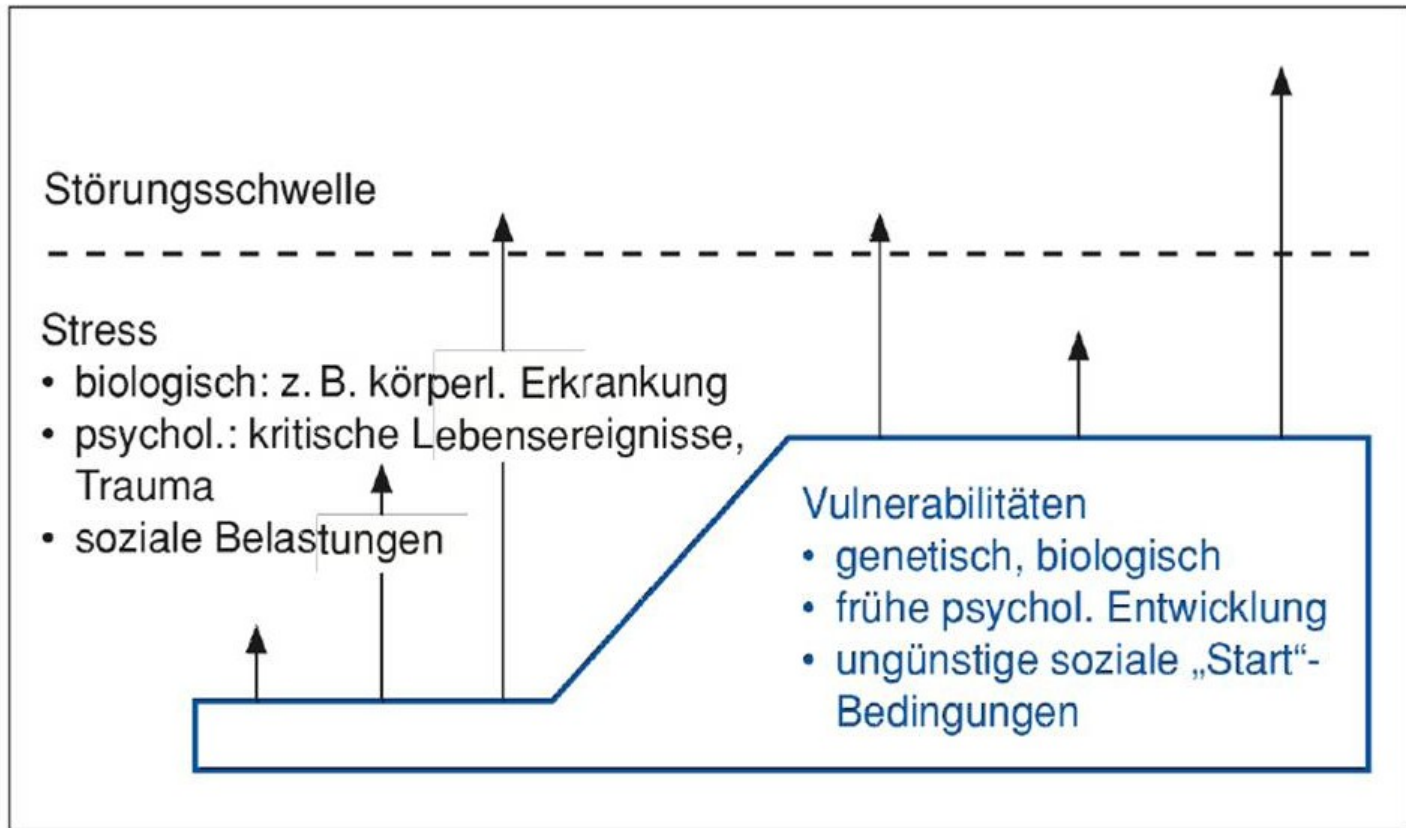


Quelle: Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit ICF, Herausgegeben vom Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information [DIMDI] (2005.)

- Bio-psycho-soziales Modell (Gerdes & Weis, 2000)



## Vulnerabilitäts-Stress-Modell



Quelle: Petermann et al.: Klinische Psychologie – Grundlagen © 2011. Göttingen: Hogrefe

## Forschungsstand

### ABO-Psychologie

Im Kontext differentialpsychologischer Forschungsansätze wurde besonderes Augenmerk auf den Zusammenhang allgemeiner [Persönlichkeitseigenschaften](#) wie [Gewissenhaftigkeit](#), [Neurotizismus](#), [Offenheit für Erfahrungen](#), [Extraversion](#) und [Verträglichkeit](#), auch bekannt als die „Big Five“, mit berufsrelevanten Konstrukten wie [Berufszufriedenheit](#), [Führungsfähigkeit](#) oder [Motivation](#) gelegt.

In diesem Sinne ist auch die Bedeutsamkeit von (allgemeiner) [Selbstwirksamkeitsüberzeugung](#) für die berufliche Laufbahn schon durch eine Vielzahl empirischer Untersuchungen belegt. Darüber hinaus existieren Skalen zur karrierebezogenen Selbstwirksamkeit in bestimmten Berufen. Abele et al. konnten in verschiedenen z.T. längsschnittlichen Untersuchungen im akademischen Kontext den Einfluss von beruflicher Selbstwirksamkeit auf [Berufserfolg](#) (Gehalt, Status, Karrierezufriedenheit etc.) nachweisen.

## Forschungsstand

### Arbeitslosigkeit

Uhlendorff konnte anhand einer Untersuchung des sozioökonomischen Panels (SOEPS) nachweisen, dass in Westdeutschland *internal kontrollüberzeugte* Arbeitslose schneller wieder über eine Beschäftigung verfügten.

Wanberg, Glomb, Song und Sorenson wiesen in ihrer längsschnittlichen Studie zu Arbeitslosigkeit bzw. Arbeitssuche mittels der Core Self-Evaluations Scale (CSES) von Judge, Erez, Bono und Thoresen [10] die Bedeutsamkeit der eigenen *Selbstbewertung* bei der Intensität bei der Job-Suche von Arbeitslosen nach.

## Forschungsstand

### **Berufliche Rehabilitation (Wiedereingliederung)**

In einer entsprechenden Studie von Köster, Fehr und Slesina erwiesen sich der Aspekt der *internalen Kontrollüberzeugung* und der *sozialen Unterstützung* über den Einfluss von soziodemographischen, erwerbsbiographischen und Gesundheitsdaten hinaus für den Reintegrationserfolg als bedeutsam.

Analog dazu konnte Flach in seiner Untersuchung nachweisen, dass eine *positive Erwartungshaltung* des Teilnehmers dahingehend, nach der Umschulung tatsächlich einen Arbeitsplatz zu bekommen, den eigentlichen Reintegrationserfolg beeinflusst. In diesem Sinne gibt es auch erste Belege dafür, dass die Einschätzung der eigenen *berufliche Selbstwirksamkeit* der Teilnehmer Einfluss auf den Umschulungserfolg bzw. die berufliche Wiedereingliederung nimmt.



## Forschungsstand

### **Berufliche Rehabilitation (Wiedereingliederung)**

Im Kontext von medizinischer Rehabilitation und der Erhaltung von Erwerbsfähigkeit bzw. Wiedereingliederung weisen Mittag, Glaser-Möller, Ekkernkamp et al. darüber hinaus auf die Bedeutsamkeit von Aspekten wie „Arbeitszufriedenheit, Erwartungen und die subjektive Einschätzung des erwerbsbezogenen Leistungsvermögens durch den Versicherten“ (S. 362) hin. So wurde in einer Studie mit Koronarpatienten die Überlegenheit der *subjektiven Einschätzung der beruflichen Beeinträchtigung* durch die Patienten gegenüber medizinischen Variablen zur Vorhersage der beruflichen Wiedereingliederung nachgewiesen.

Zusätzlich finden sich in der Literatur Hinweise darauf, dass berufliche Belastungen bzw. *Stress* für die Entwicklung von Krankheiten und deren Aufrechterhaltung einen großen Stellenwert haben. Stress entsteht immer dann, wenn es zu einer mangelnden Passung zwischen der Person(eigenschaften) und entsprechenden Umweltanforderungen kommt (vgl. u.a. ICF-Modell). Entsprechende Belege für den Kontext der beruflichen Rehabilitation finden sich für den positiven Einfluss von sozialer Unterstützung als ein Stresserleben positiv beeinflussenden Aspekt.

## **Gliederung**

Berufliche Rehabilitation

Forschungsstand

**Studienergebnisse**

- **Die Bedeutsamkeit von Persönlichkeitsfaktoren für den beruflichen Rehabilitationserfolg – vier Prognosemodelle**

## **Methode**

### **Stichprobe**

N = 605 Umschüler aus 15 BFW

→ Teilnehmer einer zweijährigen Umschulungsmaßnahme in einem BFW (Beginn 2009)

### **Erhebungsverfahren**

Die Teilnehmer waren angehalten (freiwillig), zusätzlich im Umschulungsalltag einen Selbsteinschätzungsbogen zu verschiedenen Persönlichkeitsaspekte zu beantworten (Bearbeitungsdauer 20-30min).

### **Studiendesign**

Längsschnittliche Untersuchung mit drei Messzeitpunkten über 2,5 Jahre.

**Die Studie wurde im Rahmen des Projekts „Prozessprofiling & Prozessmonitoring“ (Kooperation von 19 BFW und dem Institut für Psychologie der RWTH Aachen; 2009 – 2012; vgl. Arling et al. 2012) durchgeführt.**

## Methode

### Erhebungsverfahren & Studiendesign

Skala/Konstrukt	Verfahren	Autoren
<b>Testverfahren Fragebogenbatterie Version A</b>		
Positive Stressverarbeitungsstrategien Negative Stressverarbeitungsstrategien	Stressverarbeitungsfragebogen (SVF)	Janke & Erdmann, 1997
<b>Testverfahren Fragebogenbatterie Version B</b>		
Subjektive Prognose der beruflichen Integration	Subjektive Prognose der Reintegration bei Rehabilitanden (SPR)	Hagemeyer, Arling, Frost, Kleon, Schellman & Spijkers, 2013
Berufliche Selbstwirksamkeit	Skala zur Erfassung der beruflichen Selbstwirksamkeit (BSW)	Abele, Stief & Andrä, 2000
Selbstwirksamkeit Selbstwert Neugier Kontrollüberzeugung	Core Self-Evaluation Scale (CSES) [Selbstbewertungsskala]	Stumpp, Muck, Hülshager, Judge & Maier (2010)

MZP	T1	T2	T3
Fragebogeneinsatz	Umschulungsbeginn	Umschulungsende	-
Reintegrationsstatus	-	Vermittlung	Verbleib (6 Monate)

## Methode

### Stichprobe

- In der Stichprobe waren zu T1 (N = 605) 34,2% weibliche und 65,1% männliche Teilnehmer vertreten (keine Angabe 0,7%).
- Im Mittel waren die Teilnehmer 36,4 Jahre alt (Spanne: 19 – 55; SD = 7,7).
- Bzgl. ihrer Erkrankung gaben 44,4% eine körperliche und 15,9% eine psychische Erstdiagnose an. 39,7% machten keine Angaben.
- 80,3% der Teilnehmer beendeten die Maßnahme erfolgreich, 21,0% verfügten unmittelbar im Anschluss an die Umschulung über einen Arbeitsplatz und 55,2% waren sechs Monate nach Maßnahmeende auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt.
- D.h. 68,7% der Teilnehmer, die die Maßnahme erfolgreich beendet hatten, verfügten nach sechs Monaten über ein Beschäftigungsverhältnis.

## Ergebnisse: 1. Modell

	Prädiktoren	Ausprägung	Deskription <sup>a</sup>	$\beta$	Standard- fehler	OR <sup>b</sup>
--	-------------	------------	--------------------------	---------	---------------------	-----------------

Umschulungsbeginn (T1) → unmittelbare Vermittlung (T2)

FB-B N = 216	1.	BSW-3 <sup>d</sup> (p = 0,005)	1 – 4	3,23 (0,81)	0,71	0,25	2,03
		BSW-5 <sup>e</sup> (p ≤ 0,001)	1 – 4	2,90 (0,76)	0,84	0,26	2,31

Bootstrap <sup>k</sup>				
(95%-KI) <sup>c</sup>	$\beta$	Verzerrung	Standard- fehler	p
(1,24-3,33)	0,71	0,01	0,26	0,005
(1,40-3,82)	0,84	0,05	0,30	0,003

## Ergebnisse: 1. Modell (T1 → T2)

Skala zur Erfassung der Beruflichen Selbstwirksamkeit (BSW)\*

- |     |   |
|-----|---|
| (1) | Ich weiß genau, dass ich die an meinen Beruf gestellten Anforderungen erfüllen kann, wenn ich nur will [Motivation].    |
| (2) | Ich weiß nicht, ob ich die für meinen Beruf erforderlichen Fähigkeiten wirklich habe [Fähigkeit].                       |
| (3) | Ich weiß nicht, ob ich genügend Interesse für alle mit meinem Beruf verbundenen Anforderungen habe [Motivation].        |
| (4) | Schwierigkeiten im Beruf sehe ich gelassen entgegen, da ich meinen Fähigkeiten vertrauen kann [Fähigkeit].              |
| (5) | Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine beruflichen Absichten und Ziele zu verwirklichen [Fähigkeit].              |
| (6) | Ich glaube nicht, dass ich für meinen Beruf so motiviert bin, um große Schwierigkeiten meistern zu können [Motivation]. |

\* Abele, Stief & Andrä, 2000)

## Ergebnisse: 1. Modell (T1 → T2)

- Für die *berufliche Selbstwirksamkeit* gilt, dass diese, erhoben zu Umschulungsbeginn (T1), eine gute Vorhersagekraft für eine unmittelbare Reintegration des Rehabilitanden zu Maßnahmeabschluss (T2) hat.
- Die Bedeutsamkeit dieses Ergebnisses begründet sich insbesondere darin, dass die zu Beginn der Umschulung erhobene Selbstwirksamkeit über einen Umschulungsprozess von zwei Jahren Auswirkungen auf den Reintegrationserfolg hat.
- Prozesse wie die *Self-fulfilling Prophecy* oder die Theorie zum *kognitiven Dissonanzausgleich* könnten in diesem Zusammenhang über eine reine Zufriedenheit des Teilnehmers oder seine Eignung für den Umschulungsberuf für diesen Effekt verantwortlich sein.



## Ergebnisse: 2. bis 4. Modell

- Die übrigen Skalen bzw. Items werden erst mit Umschulungsende (T2) relevant für die Integration. Die Teilnehmer haben zu diesem Zeitpunkt ihre Umschulungsmaßnahme weitgehend abgeschlossen und beschäftigen sich mit der unmittelbar anstehenden Rückkehr auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.
- Es ist davon auszugehen, dass bei den Teilnehmern über die zweijährige Maßnahme eine gewisse *psychische Stabilisierung* und *Anpassung* an Fähigkeiten und Arbeitsrealität stattgefunden hat, die wiederum Einfluss auf die Einschätzungen der eigenen Persönlichkeit nimmt.

## Ergebnisse 2. Modell (T2 → T2)

	Prädiktoren	Ausprägung	Deskription <sup>a</sup>	$\beta$	Standard- fehler	OR <sup>b</sup>
--	-------------	------------	--------------------------	---------	---------------------	-----------------

### Umschulungsende (T2) → unmittelbare Vermittlung (T2)

FB-B N = 84	2.	SPR-8 <sup>f</sup> (p = 0,007)	1 – 10	6,88 (2,50)	0,51	0,19	1,66
		CSES-2 [Selbstwert] (p = 0,046)	3 – 15	10,54 (2,21)	0,50	0,25	1,65
		CSES-3 [Neurotizismus] <sup>g</sup> (p = 0,015)	3 – 15	8,75 (3,24)	0,37	0,15	1,44

Bootstrap <sup>k</sup>				
(95%-KI) <sup>c</sup>	$\beta$	Verzerrung	Standard- fehler	p
(1,15–2,40)	0,51	0,13	0,32	0,005
(1,01–2,70)	0,50	0,09	0,36	0,040
(1,07–1,94)	0,37	0,06	0,22	0,012

## Ergebnisse 2. Modell (T2 → T2)

### Subjektive Prognose der Reintegration bei Rehabilitanden (SPR)\*

(1)	Ich bin sehr zufrieden mit meinem Umschulungsberuf.
(2)	Ein wichtiger Bestandteil in meinem Leben ist es berufstätig zu sein.
(3)	Ich denke, dass meine gesundheitliche Beeinträchtigung einen negativen Einfluss auf meinen späteren Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt haben wird.
(4)	Meine derzeitige finanzielle Situation belastet mich.
(5)	Ich denke, dass mich das Berufsförderungswerk gut auf den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt vorbereitet.
(6)	Ich denke dass ich selbst viel zu meiner beruflichen Wiedereingliederung beitragen kann.
(7)	Mein soziales Umfeld (z.B. Familie, Freunde) erlebe ich bei der Rehabilitationsmaßnahme als unterstützend.
(8)	Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit für ihre berufliche Wiedereingliederung ein? Bitte markieren Sie eine Zahl zwischen 10 und 100%.

\*Arling, Slavchova, Knispel & Spijkers, 2016

## Ergebnisse 2. Modell (T2 → T2)

- So ist die *Einschätzung der eigenen beruflichen Wiedereingliederungschancen* (SPR-Item 8) sowohl für die unmittelbare (T2) wie die Vermittlung nach sechs Monaten (T3) von Bedeutung.
- Für die unmittelbare Vermittlung sind darüber hinaus eine positive Einschätzung des *eigenen Selbstwerts* und eine schwächer ausgeprägte Neigung zu *Neurotizismus* von Vorteil. Das bedeutet für den vorliegenden Kontext, dass sich Teilnehmer tatsächlich hinsichtlich ihrer eigenen Wahrnehmung von Zweifeln bzgl. Fähigkeiten und Problembewältigungsstrategien bzw. hinsichtlich ihrer Neigung zu depressiven Verstimmungen, Unzufriedenheit oder auch Stressanfälligkeit und Ängstlichkeit **bewusst** sind.

## Ergebnisse: 3. Modell

	Prädiktoren	Ausprägung	Deskription <sup>a</sup>	$\beta$	Standard- fehler	OR <sup>b</sup>
--	-------------	------------	--------------------------	---------	---------------------	-----------------

### Umschulungsende (T2) → Verbleib (T3)

FB-A N = 151	3.	SVF-Bedürfnis nach soz. Unterstützung (p = 0,018)	0 - 24	13,56 (5,08)	0,10	0,04	1,11
		SVF-Resignation <sup>h</sup> (p = 0,061)	0 - 24	16,36 (5,18)	0,13	0,07	1,13
		SVF-Fluchttendenzen (p = 0,005)	0 - 24	9,62 (4,42)	0,24	0,09	1,27

## Ergebnisse: 3. Modell (T2 → T3)

- Im Zusammenhang mit der Einschätzung von Stressverarbeitungsstrategien zum Umschulungsende (T2) werden drei Skalen relevant.
- Eine Person, die sich am Ende der Umschulung darüber im Klaren ist, dass sie
  - (a) in belastenden Situationen auf *soziale Unterstützung* angewiesen ist bzw. dieselbe einfordert,
  - (b) in schwierigen Situationen *nicht resigniert* und
  - (c) belastenden Situation eher aus dem Weg geht (*Flucht*),behält ihren Arbeitsplatz über sechs Monate nach Umschulungsende bzw. findet in diesem Zeitraum eher einen Arbeitsplatz (T3) als Personen, die sich nicht entsprechend einschätzen.

## Ergebnisse: 4. Modell

	Prädiktoren	Ausprägung	Deskription <sup>a</sup>	$\beta$	Standard- fehler	OR <sup>b</sup>
--	-------------	------------	--------------------------	---------	---------------------	-----------------

### Umschulungsende (T2) → Verbleib (T3)

FB-B N = 94	4.	SPR-1 <sup>i</sup> (p = 0,067)	1 - 4	2,05 (1,04)	0,57	0,31	1,77
		SPR-5 <sup>j</sup> (p = 0,016)	1 - 4	2,17 (0,84)	0,97	0,40	2,63
		SPR-8 (p ≤ 0,001)	1 - 4	6,80 (2,50)	0,50	0,14	1,65

<sup>i</sup>Für die Modelle liegt keine Kollinearität (VIF) vor.

## Ergebnisse 4. Modell (T2 → T3)

### Subjektive Prognose der Reintegration bei Rehabilitanden (SPR)\*

(1)	Ich bin sehr zufrieden mit meinem Umschulungsberuf.
(2)	Ein wichtiger Bestandteil in meinem Leben ist es berufstätig zu sein.
(3)	Ich denke, dass meine gesundheitliche Beeinträchtigung einen negativen Einfluss auf meinen späteren Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt haben wird.
(4)	Meine derzeitige finanzielle Situation belastet mich.
(5)	Ich denke, dass mich das Berufsförderungswerk gut auf den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt vorbereitet.
(6)	Ich denke dass ich selbst viel zu meiner beruflichen Wiedereingliederung beitragen kann.
(7)	Mein soziales Umfeld (z.B. Familie, Freunde) erlebe ich bei der Rehabilitationsmaßnahme als unterstützend.
(8)	Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit für ihre berufliche Wiedereingliederung ein? Bitte markieren Sie eine Zahl zwischen 10 und 100%.

\*Arling, Slavchova, Knispel & Spijkers, 2016



## Ergebnisse 4. Modell (T2 → T3)

- Für den Verbleib nach sechs Monaten (T3) werden mit Umschulungsende (T2) die *Unzufriedenheit mit dem Umschulungsberuf* (SPR-Item 1) und eine eher *negative Bewertung der vom BFW geleisteten Unterstützungsarbeit* zum Wiedereinstieg des Teilnehmers (SPR-Item 5) relevant.
- Dieses Ergebnis lässt sich im Sinne eines **Abnabelungsprozesses** dahingehend interpretieren, dass ein Auflehn gegen die Betreuungssituation im geschützten Umfeld Ressourcen mobilisiert, die eine Rückkehr in die reale Arbeitswelt unterstützen.

	Prädiktoren	Ausprägung	Deskription <sup>a</sup>	β	Standard- fehler	OR <sup>b</sup>	Bootstrap <sup>k</sup>					
							(95%-KI) <sup>c</sup>	β	Verzerrung	Standard- fehler	p	
Umschulungsbeginn (T1) → unmittelbare Vermittlung (T2)												
FB-B N = 216	1.	BSW-3 <sup>d</sup> (p = 0,005)	1 – 4	3,23 (0,81)	0,71	0,25	2,03	(1,24-3,33)	0,71	0,01	0,26	0,005
		BSW-5 <sup>e</sup> (p ≤ 0,001)	1 – 4	2,90 (0,76)	0,84	0,26	2,31	(1,40-3,82)	0,84	0,05	0,30	0,003
Umschulungsende (T2) → unmittelbare Vermittlung (T2)												
FB-B N = 84	2.	SPR-8 <sup>f</sup> (p = 0,007)	1 – 10	6,88 (2,50)	0,51	0,19	1,66	(1,15–2,40)	0,51	0,13	0,32	0,005
		CSES-2 [Selbstwert] (p = 0,046)	3 – 15	10,54 (2,21)	0,50	0,25	1,65	(1,01-2,70)	0,50	0,09	0,36	0,040
		CSES-3 [Neurotizismus] <sup>g</sup> (p = 0,015)	3 – 15	8,75 (3,24)	0,37	0,15	1,44	(1,07-1,94)	0,37	0,06	0,22	0,012
Umschulungsende (T2) → Verbleib (T3)												
FB-A N = 151	3.	SVF-Bedürfnis nach soz. Unterstützung (p = 0,018)	0 - 24	13,56 (5,08)	0,10	0,04	1,11	(1,02-1,20)	0,10	0,01	0,05	0,023
		SVF-Resignation <sup>h</sup> (p = 0,061)	0 - 24	16,36 (5,18)	0,13	0,07	1,13	(0,99-1,29)	0,13	0,01	0,08	0,076
		SVF-Fluchttendenzen (p = 0,005)	0 - 24	9,62 (4,42)	0,24	0,09	1,27	(1,07-1,51)	0,24	0,02	0,10	0,008
FB-B N = 94	4.	SPR-1 <sup>i</sup> (p = 0,067)	1 - 4	2,05 (1,04)	0,57	0,31	1,77	(0,96-3,25)	0,57	0,09	0,39	0,064
		SPR-5 <sup>j</sup> (p = 0,016)	1 – 4	2,17 (0,84)	0,97	0,40	2,63	(1,20-5,76)	0,97	0,07	0,50	0,017
		SPR-8 (p ≤ 0,001)	1 - 4	6,80 (2,50)	0,50	0,14	1,65	(1,26-2,16)	0,50	0,05	0,16	0,001

<sup>i</sup>Für die Modelle liegt keine Kollinearität (VIF) vor.

## Zusammenfassung

- *Grundsätzlich* weisen die Ergebnisse darauf hin, dass der Reintegrationserfolg von Teilnehmern einer beruflichen Umschulungsmaßnahme durch die Selbsteinschätzung von Persönlichkeitsaspekten im Sinne der ICF vorhergesagt werden kann.
- Die im vorliegenden Kontext statistisch relevanten Skalen bzw. Items zeichnen sich durch *Konkretheit* und weitgehende *Situationsspezifität* aus.
- Angesichts der angestrebten fachlichen wie überfachlichen Weiterentwicklung der Teilnehmer über die Umschulung hinweg, erweisen sich erwartungsgemäß *unterschiedliche Aspekte* für eine unmittelbare Reintegration nach Maßnahmeabschluss (T2) und eine Integration sechs Monate (T3) später als relevant.
- Analog dazu ist der Zeitpunkt der Datenerhebung bedeutsam, das heißt, dass zu Umschulungsbeginn (T1) andere Variablen für eine spätere Reintegration relevant werden als zum Umschulungsende (T2).

## Schlussfolgerung

Es gilt zu überlegen, nicht nur mittels entsprechender Fragebogen Selbsteinschätzungen von Persönlichkeit und Motivation oder Einstellungen der Teilnehmer gegenüber der eigenen Person in Hinsicht auf den Rehabilitationserfolg als solche zu identifizieren, sondern darüber hinaus diese Einstellungen im Rehabilitationsprozess mit dem Teilnehmer wiederholt zu thematisieren und selbst zum Gegenstand der Reflexion zu machen (vgl. kognitiver VT-Ansatz)

**➔ Ziel ist es, förderliche und negative Einstellungen zu identifizieren, dieselben ggf. zu ändern bzw. zielführend im Sinne einer erfolgreichen Rehabilitation einzusetzen.**

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

**Viktoria Arling & Will Spijkers**

Lehr- und Forschungsgebiet berufliche Rehabilitation

Institut für Psychologie

RWTH Aachen

Jägerstraße 17-19

50266 Aachen

[Viktoria.Arling@psych.rwth-aachen.de](mailto:Viktoria.Arling@psych.rwth-aachen.de)

[Will.Spijkers@psych.rwth-aachen.de](mailto:Will.Spijkers@psych.rwth-aachen.de)